

# Online in alten Büchern blättern

Archive, Museen und Bibliotheken digitalisieren historische Werke und Zeitschriften

In Deutschland haben die Länder Kulturhoheit. Daher sind es vor allem Landesbibliotheken und Universitäten, die ihre Bestände digitalisieren und im Internet verfügbar machen. Eine zentrale digitale Sammlung fehlt. Das Projekt Deutsche Digitale Bibliothek soll die einzelnen Initiativen bündeln.

Von SZ-Redaktionsmitglied  
Maria Wimmer

**Saarbrücken.** Über die „Fehler der Kinderzucht“ schreibt ein J.F. Feddersen 1787: „Die Eltern fangen die Erziehung nicht frühe genug an. Sie lassen ihre Kinder einige Jahre ungehindert und unbestraft, aus unverständiger Liebe oder Sorglosigkeit, allen Muthwillen, Eigensinn und Ungehorsam ausüben“. Unter dem Titel „Zeitschriften der Aufklärung“ finden sich auf einer Seite der Universitätsbibliothek (UB) Bielefeld teils wissenschaftliche, teils literarische Zeitschriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Mit ein paar Klicks erhält man so Einblick in die damalige Denk- und Ausdrucksweise. So beschreibt Justizrat Negelein etwa, wie für die Herstellung von Garn „der Hanf am vorteilhaftesten und besten gebaut auch bearbeitet wird“. Im Kapitel „Von Würmern in den Zähnen“ wird erklärt, wie man „Zahnweh durch Kauen von Bilsenkraut vertreiben kann“.

Es sind vor allem Landes-, Universitäts-, und Staatsbibliotheken, Museen und Archive, die die Digitalisierung vorantreiben – nicht nur, weil sie über die Werke verfügen, sondern auch, weil es wegen des deutschen Föderalismus keine zentrale Initiative für eine digitale Sammlung gibt. Wohl aber

soll es ab Mitte 2011 eine zentrale Suchmaschine in Form der deutschen digitalen Bibliothek (DDB) geben. Das Projekt ist erst im Dezember vorigen Jahres von Bund, Ländern und Kommunen beschlossen worden. Die DDB soll alle Digitalisate von deutschen Archiven, Bibliotheken, Museen und Forschungsinstituten zusammenführen. „Die meisten digitalen Objekte liegen verstreut herum und können nicht so richtig gefunden werden. Der erste Schritt ist, die Informationen über diese Objekte so zu bündeln, dass sie über ein Portal suchbar sind“, sagt Hans-Jörg Lieder von der Staatsbibliothek zu Berlin. Die DDB soll Teil der Europäischen Digitalen Bibliothek (EDB) werden, die Ende 2008 unter dem Namen Europeana online gegangen ist.

Auf der Seite [www.dilibri.de](http://www.dilibri.de) haben das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, die Stadtbibliothek Mainz und die Uni-Bibliothek Trier landeskundliche Karten, Schul- und Zeitschriften ab dem 15. Jahrhundert online gestellt. Dort kann man seit Anfang 2008 in über 20 Fastnachtzeitungen blättern, die satirische Flugschrift Mainzer Eulenspiegel oder die Deutsche Weinzeitung lesen. „Unser Ehrgeiz ist es, seltene Werke aus dem regionalen Bereich, die man sonst nirgendwo findet, anzubieten“, sagt Projektleiter Elmar Schackmann. Zudem würde die Digitalisierung Werke schonen, die in schlechtem Zustand sind. „Die Digitalisierung ist zur Zeit ein ganz starker Trend. Und es gibt den Druck von Politik und Nutzer, online etwas zu bieten“, sagt Schackmann.

Auch die Deutsche Nationalbibliothek hat Zeitschriften di-

**D**er Durchleuchtigstem Durchleuchtigen/Hochgebornen Fürsten vnd herren/ herren Ludwige/ des heiligen Römischen Reichs Erzhochseßzen vñ Churfürsten/ hern Johansen/ beden Pbalz graue bei Reine/ Hertzogen in Beyerne/ Graue zu Spanheim ꝛc/ vnd herren Philippen Marggrauen zu Baden ꝛc/ gemein ordnüng/ irer gnaden Honegerichte zu Creutznach. Auch der Ondrergerichte/ in Stretzen/ Fleck/ en/vñ Doffern/ der Fiedern Graueschafft Spanheim/gen Creutznach gehödig. Wie dafelbst durch die parrtheit so daran in Appellation od sunst erwachsen/ förmlich vnd gemeinem Rechten gemest/procedirt/ vnd durch die Richter vnd Schöffem gehandelt werden sol. Durch irer Chur vñ Fürßlichen gnaden verordnet Re/ the/vffgerichte/beschlossen/publicirt/vñ außgangen/ vff freitag nach Lercare/ Anno M D xxx.



Allen anndern Weltlichem Oberkeiten/  
Zu gebrauch vñnd Ordnung/irer Houe vñnd Vndrer/  
gerichte/nützlich. Auch einen yden zu reglich/  
em handel vñnd gebrauch an den Ge/  
richten/dienlich.

Dieser Rechtstext aus dem Jahr 1530 ist eines der ältesten, digitalisierten Werke auf der Projektseite Dilibri.

Foto: Dilibri

gitalisiert. Unter dem Titel „Exilpresse digital“ bietet sie auf [deposit.d-nb.de/online/exil/exil.htm](http://deposit.d-nb.de/online/exil/exil.htm) rund 20 deutsche, vorwiegend jüdische Exilzeitschriften von 1933 bis 1945 an.

Die Österreichische Nationalbibliothek hat 2004 begonnen, österreichische Zeitungen aus dem 19. und 20. Jahrhundert zu digitalisieren – mittlerweile sollen auf [anno.onb.ac.at](http://anno.onb.ac.at)

über vier Millionen Seiten stehen. Dort können Zeitungen wie das „Wort der Frau“, die „Theaterzettel“ des Burgtheaters Wien oder das Prager Tagblatt gelesen werden.

#### Im Internet:

[www.ub.uni-bielefeld.de/diglib](http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib)  
[www.digizeitschriften.de](http://www.digizeitschriften.de)  
[www.deutsche-digitale-bibliothek.de](http://www.deutsche-digitale-bibliothek.de)